

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 40

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

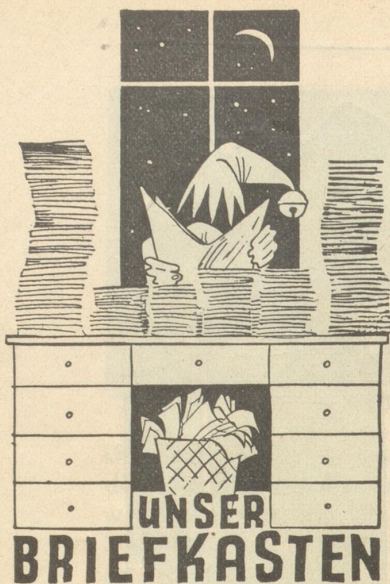
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein kräftiges Pfui!

Lieber Spalter!

Ein kräftiges Pfui Deiner «Kriegsgurgel» in No. 34, aber auch Deiner Einstellung zur Vorunterrichtsfrage. Ist das wirklich Deine Stellungnahme? Wirst Du wirklich mithelfen, die kommende Vorlage zu bekämpfen? — Hast Du Dir die Sache in No. 34 nicht etwas zu wenig überlegt? Lass mal etwas hören darüber!

Stammtisch der U.O.G. «Du Pont».

Diesen Text stellten wir im letzten Briefkasten zur Diskussion, da wir in eigener Sache nicht Richterlis spielen. Hier eine Zusage, die uns freudig überraschte:

Lieber Nebelspalter!

Ich nehme an, dass der Künstler, der meines Wissens Offizier ist, mit Absicht auf den Vorunterricht zielte. Ist es nicht wahr, was Herr Neff gezeichnet hat? In der Schweiz sollen — nach dem Beispiele von Deutschland — die Jünglinge vom 15. Jahr an den militärisch gedachten Vorunterricht besuchen. Man bedenke, vom 15. Jahre an, wenn die praktische Berufslehre beginnt, die bei den heutigen Ansprüchen der Berufsbildung den Lehrling schon sehr oft von der Werkstätte wegholt. Nun soll neben der Gewerbe- und der Berufsschule auch noch der Vorunterricht den Jüngling beanspruchen, der erst die Schulstube verlassen hat. Die berufliche Ausbildung wird darunter stark leiden, wie sie in Deutschland unbestritten gelitten hat; mancher Lehrmeister wird verzichten, einen Lehrling heranzubilden, wenn dieser so oft von der Arbeit weg-

geholt wird. Ein Volk, das den beruflichen Nachwuchs vernachlässigt, wird der Überfremdung verfallen. Auch der Konfirmationsunterricht, zu dem der 15-Jährige noch verpflichtet ist, wird darunter leiden und damit die Religiosität der heranwachsenden Generation. Ist das alles gleichgültig? Hat man das Recht verloren, national denkend genannt zu werden, wenn man sagt: Mit 15 Jahren ist's zu früh, wartet, bis der Jüngling mit 18 Jahren seine Berufslehre beendet und den Grundstein zu seiner Existenz gelegt hat. Die berufliche Tüchtigkeit gehört auch zur Verteidigung des Vaterlandes. Natürlich soll der Körper nicht vernachlässigt werden. Vollkommen einverstanden. Aber dann befehle die Regierung, dass in allen Schulen des Landes endlich einmal der Turn-Unterricht obligatorisch erklärt und den armen Schulgemeinden die Errichtung von Turnplätzen und die Anschaffung von Turngeräten ermöglicht wird. Wie bitter steht es damit noch in vielen Land-, und besonders Berggemeinden. Dort setze man den Hebel an, das ist wichtig für die körperliche Ertüchtigung. Ändere man die veralteten Lehrpläne und führe man die Schuljugend zu Spiel und Sport mehr ins Freie. Dann wird der Grund zur Volkskraft gelegt. Mit dem obligatorischen Vorunterricht schon vom 15. Jahre an aber wird die berufliche Ausbildung und der religiöse Sinn geschwächt, das Elternhaus noch mehr als es jetzt schon geschieht, um den Einfluss gebracht. Wenn der Vorunterricht vom 18. Jahre an eingeführt würde, könnte die militärische Schulung noch früh genug einsetzen. Hohe Offiziere haben sich in Gesprächen offen dahin geäußert, dass der 15–17jährige Jüngling noch nicht die Reife erlangt hätte, um militärisch nützlichen Dienst zu leisten. Uebrigens wird das Schweizervolk den

Vorunterricht ab dem 15. Jahre ablehnen, wuchtig ablehnen, wenn der Bund es nicht vorzieht, ihn beim 18. Jahre beginnen zu lassen. Dann könnte der U.O.G.-Stammtisch «Du Pont» sein Pfui wiederholen. Es ist aber anzunehmen, dass das Militärdepartement klug genug ist, die Söhne erst konfirmieren zu lassen, ehe er sie zu Soldaten ausbildet, und einen Anlauf nimmt, das Turnwesen in den Schulen mehr zu fördern. Dann erreicht es sein Ziel auf bessern Wegen.

Ein Patriot.

Der Stammtisch der U.O.G. «Du Pont» ist freundlichst eingeladen, diese Gründe zu prüfen. Vielleicht findet er, dass genug Berührungspunkte da sind, um die Kräfte zusammenzuspannen — das wäre zudem demokratisch und vorbildlich für die Parteidiktaturen, die sich unbesonnen gegenseitig ins Extrem hetzen und ihre Kräfte in den geschürten Gegensätzen aufreiben — wozu der Strategie sagen muss: Schad' um die Kräfte!

Gruss aus Wien

Ich lese dich gern. Aber heute ...

Ich nehme das Blatt zur Hand. Etwas weisses ragt heraus. Ich beginn, daran zu zupfen. Es wird immer grösser, länger, breiter. Was glaubst du, war es? Du wirst lachen. Der Bart eines Witzes, nur der Bart. Denn vom Witz hing nur ein sehr reduziertes, trauriges Rudimentchen dran. Darüber ein pompöser Titel «Vom Scharisinn». Gezeichnet ... Ch.H.

Ob ich den Originalwitz kenne, weiss ich nicht. Weiss nur, dass meinem Kameraden Budai Béla, der den nun folgenden Witz im Jahre 1890 in der Offiziersmesse in Bruck a. d. Leitha erzählte, die «Würdigung» zum Reserve-Offizier (wir waren damals Einjährig-Freiwillige der österr.-ung. Armee) nicht erteilt wurde, weil es für einen Offizier standeswidrig sei, so uralte Witze zu erzählen. Budai erzählte:



Der Portofreiheitgeniesser

„Mich nimmt's nume wunder, wer eus entschädiget, wenn 's Porto billiger wird.“



**GASTHOF
NEUHAUS
RÜMLANG**

Neuhaus Rümlang: schön im Freien.
Neuhaus Rümlang: nett zu zweien.
Neuhaus Rümlang: Saal und Sälchen.
Neuhaus Rümlang: Hochzeitsmählchen.
Neuhaus Rümlang: Kegelbahnen.
Neuhaus Rümlang: Vrein mit Fahnen.
Neuhaus Rümlang: ein Begriff,
Denn Küch' und Keller haben Schliff!

Telefon 938 104

W. Keller-Benkler.



«Erlaubed Sie — hend Sie kei Fisch gseh da une?»

Ric et Rac, Paris

In ein jüdisches Restaurant in der Schiffgasse in Wien kommt ein Gast, setzt sich. Der Speiseträger wedelt heran. «Speisekarte gefälligst?» Der Gast schüttelt den Kopf, zeigt auf das Tisch Tuch. «Bring'n Sie mir von dem, von dem, von dem!» Nach einer Stunde ruft der Gast: «Zahlen!» Es erscheint der Wirt.

«Ich habe gehabt...» beginnt der Gast. Der Wirt winkt ab und betrachtet den weissen Bart des Gastes.

«Sie haben gehabt eine Fleckerlsuppe, einen Paradeisbraten mit Reis, einen Apfelstrudel, ein Brot und einen Schwarzen. Haben Sie sonst noch was gehabt?»

«Nein.»

Drauf weist der Wirt empört auf die lichte Piquéweste des Gastes: «Und was ist dann das? Haben Sie ein oder zwei Viertel Rotwein gehabt?» S. K.

Da hammers! Man bringt 1000 gerissene, garantirt neue, im Schweisse der Mitarbeiterdenkerstirnen geborene Glossen ... aber kein Knochen schreibt auch nur eine unfrankierte Ansichtskarte zur Feier solcher Ereignisse. Bringt man aber, erzürnt ob so viel hartnäckiger Bosheit, einen besonders alten, sogenannten Armbandur(ohne)h-Witz-Witz, dann lassen die Herren in Wien sogar ihren Kaffee kalt werden vor Freude und feiern das Ereignis mit einem halben Liter Füllfedertinte — statt dös Getränk gscheiter (Verzeihung!) zu saufen. Man wird meine Erbitterung verstehen. Bin selbige dem Tausend schweissgebadeten Mitarbeitern schuldig, die geduldig, und im unerschütterlichen Vertrauen auf die Heilbarkeit menschlicher Bosheit, durchhalten und ausharren, bis die Frucht ihrer Bemühungen in Form eines dankbaren Lächelns vom Baum des Lebens fällt.

Zerknirscht bitte ich unseren Freund in

Inner-Rhodesia und den beleibten Herrn in Bangkok, sich nicht auch noch auf säben Witz zu stürzen. Macht doch nicht alles den Politikern nach! Pflegt nicht die Mängel eurer Mitmenschen. Ersäuft eure Minderwertigkeitsgefühle lieber in Cognac, und pflegt dafür an eurer Mitwelt die Vorzüge. Wenn ihr euch dabei nur 0,005 mal so viel anstrengt, wie bei der ausschweifenden Feier der Mängel, dann leben wir bis in 2 Jahren im Paradies! Oder hat einer schon je einen Menschen damit gebessert, dass er dessen Mängel liebevoll emportätschelte? Der soll sich melden!

Oh weh!

Sehr geehrter Herr Beaujon!

Ich habe das Gefühl, dass schon ziemlich viele Beiträge wie «Französisch für jedermann» und dergleichen im «Näbi» erschienen sind. Jeder scheint gerade sich dazu berufen zu fühlen, solche Beiträge en masse herzustellen. Meines Erachtens ist jetzt dann bald der Zeitpunkt gekommen, wo die Saison der Französischwörterübersetzungsmanie als abgeschlossen erklärt werden kann.

Ich finde, es braucht eigentlich gar nicht so vielen genialen Geistesblitz dazu, solche Uebersetzungen zu produzieren! Das Rezept ist nämlich einfach:

Man nehme irgend ein deutsches Wort, z. B. Englischlehrer. Es lässt sich meist in Bestandteile zerpfücken, die wieder mehr oder weniger — man nehme es nicht zu genau — für sich Wörter darstellen. Also: Kaminfeigerzylinder! Die Uebersetzung lautet also etwa so: (Le) venait dans fée lance but en le. Man muss also nur ein Minimum von Intelligenz aufwenden. Ein wenig mehr braucht es dann schon zu ganzen Sätzen, wie z. B.: Sie bengelte ihn durch (nämlich die Mutter den unfolgsamen Sohn): Sept cuve dans par. Capito? Ursulus.

Ich bewundere, was Sie mit einem Minimum an Intelligenz alles herausbringen. Hoffentlich liegt das Maximum nicht zu nahe dabei, was noch mit einem Beispiel zu beweisen wäre.

Sehr dringend!

Jedem Mitarbeiter ist eine künstlerische Urkunde — gezeichnet von Bö — Text verfasst von Beau — für Originalbeiträge zu verabreichen, damit einem folgendes nicht mehr passiert, resp. die Wahrheit strahlend ans Tageslicht gezogen werden kann.

Kommt da einer zu mir, erzählt mir die berühmte Sache vom Diplomaten, dem schlaun Fuchs, — der eifrige Spalterleser wird sich an die Glosse erinnern. Anstandshalber lache ich, indem ich mich unbemerkt kitzle.

Da Eigenruhm stinkt, sagte ich ihm nicht, dass das Ding von mir stamme, eigenhändig erdacht.

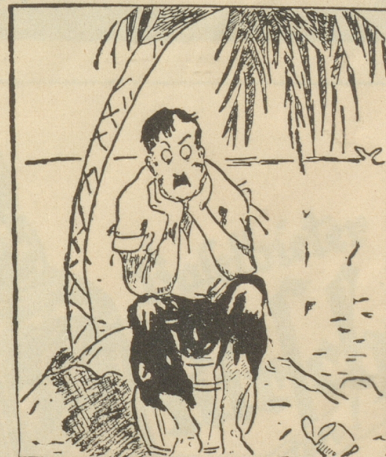
Aber als der Mann erklärte, er werde diesen «Selbsterdachten» dem Spalter senden, da sank ich zu Tode getroffen zusammen.

Hätte ich eine oben erwähnte Urkunde gehabt, dann hätte ich hohnlachend dem Herrn das Ursprungszeichen (Tell und Armbrust dürften darauf nicht fehlen) unter die Nase gehalten. Aber soooo — was soll ich machen? -ätti.

Am besten schnupfen Sie einen Sack trustfreien Zement. Das wird Ihr Gehirn so weit festigen, dass es in Zukunft solche Schicksalsschläge spielend aushält.

Hut, Gox, Zylinder — noch nicht ganz den Ansprüchen der Oberen Zehntausend des Geistes gewachsen.

Name und Adresse bitte nicht vergessen! Am besten hinten auf jeden einzelnen Beitrag.



«Das ist schon das Furchtbarste, das einem Mann passieren kann, der an die Macht der Massen glaubt!»

Smiths Weekly, Sidney

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-, Kurpackung Fr. 25.-.

Generaldepot: Straüssapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59

